

Stolper Post.

21. Jahrgang.

Druck und Verlag von J. B. Feige's Buchdruckerei in Stolp.

Verantwortlicher Redacteur: Max Feige in Stolp.

„Stolper Post“ erscheint täglich (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.)

Der Bezugspreis beträgt für das Vierteljahr 60 Pfg., mit Votenlohn 90 Pfg. und bei allen Kaiserl. Postanstalten 75 Pfg. Ferner mit „Illustrirtem Unterhaltungsblatt“ 50 Pfg., mit Votenlohn 120 Pfg. und bei allen Kaiserl. Postanstalten 115 Pfg.

Einrückungspreis für die gespaltene Corpuszelle oder deren Raum für Einheimische 10 Pfg., für Auswärtige 15 Pfg. — Reklame für die 3 gespaltene Corpuszelle oder deren Raum 30 Pfg.

Politische Uebersicht.

Stolp, 10. März 1897.

Beide Majestäten besuchten Sonntag Vormittag den Gottesdienst in der Kaiser Wilhelm-Gedächtniskirche und schickten darauf die Entwürfe zum Helmholtz-Denkmal im Kultusministerium. Nach dem Schlosse zurückgekehrt, empfing Kaiser den Reichskanzler. Nachmittags machte das Kaiserpaar eine Spazierfahrt und Abends wohnte es der Vorstellung im Opernhause bei. Montag Vormittag hörte der Kaiser durch den Vortrag des Chefs des Civilcabinetts v. Ucarus, sowie Marinevorträge. Der Flügeladjutant des deutschen Kaisers Oberst v. Moltke überbrachte dem Czaren ein Schreiben Kaiser Wilhelm's mit Photographie von der feierlichen Ueberreichung der von Kaiser Nikolaus dem preussischen Alzanzregiment verliehenen Fahnenbänder.

Parlamentarisches. Der Commissionsbericht über die Novelle zum Handelskammergesetz ist im preussischen Abgeordnetenhaus erschienen. Die Commission hat eine wesentliche Aenderung mit 11 gegen 10 Stimmen vorgenommen. Während nach dem Regierungsentwurf alle Wahlberechtigten des Handelskommerbezirks mit gleichem Recht wählen sollten, so lange nicht ein davon abweichendes Statut erlassen worden ist, so lautet der Commissionsentwurf umgekehrt, daß, solange ein Statut nicht erlassen ist, die Wahlberechtigten unter Zugrundelegung des Ergebnisses ihrer Veranlagung zur Gewerbesteuer in drei Abtheilungen getheilt werden, deren je eine Drittel der Kammermitglieder gewählt. — Bei der Landtagswahl in Anklam wurde Rittergutsbesitzer Graf Schwein (cons.) einstimmig gewählt. — Dr. Abg. Wolzlegier (Pole) Schönwalde hat das Unglück gehabt zu stürzen und ein Bein zu brechen.

Der Marineetat in der Budgetcommissi- on. Die Budgetcommission hatte den Wunsch geäußert, der Herr Reichskanzler möge persönlich bei der Beratung des Marineetats erscheinen, um über die der Commission zugegangene Denkschrift weiteren Aufschluß zu geben. Fürst Hohentlohe war halb erschienen und eröffnete die Beratung mit folgender Erklärung: Im Anschluß an die Verhandlungen der Budgetcommission in ihrer Sitzung vom 5. d. M. und mit Bezug auf das von dem Herrn Staatssecretär des Reichsmarineamts den Mitgliedern der Commission in jener Sitzung übergebene Schriftstück habe ich zu erklären, daß letzteres weder eine neue Regierungsvorlage noch eine Denkschrift zum vorliegenden Etatsentwurf wie derjenige über den Flottengründungsplan des Jahres 1873 darzulegen soll. Vielmehr trägt jenes Schriftstück lediglich einen informativen Charakter. Dasselbe hat zunächst den Zweck, den gegenwärtigen Schiffsbestand der kaiserlichen Marine nach dem Flottengründungsplan von 1873 und seine im Reichstage beantragten Ergänzungen nachzuweisen gegenüber dem gegenwärtigen tatsächlichen Schiffsbestande. Ferner soll damit der Nachweis erbracht werden, welche Mittel für den Zeitabschnitt von 1897 bis 1900 zur Verwirklichung der im Reichstage beantragten Schiffsneubauten erforderlich sind, falls unsere Marine durch rechtzeitige und zeitgemäße Neubauten auf voller technischer Höhe erhalten werden soll. Meinerseits halte ich es für eine unabwiesbare Aufgabe

des Reichs, nach Maßgabe der in jenem Schriftstück enthaltenen tatsächlichen Angaben ein den Bedürfnissen der Landesverteidigung, den Anforderungen des auswärtigen Dienstes und dem Schutze des deutschen Handels genügende Flotte zu schaffen und zu erhalten. Zur Verwirklichung können jene Forderungen des Reichsmarineamts nur kommen durch die verfassungsmäßige Zustimmung der verb. Regierungen und des Reichstags. Wenn und in welchem Umfange diese Zustimmung nachgesucht und erteilt wird, muß sich selbstverständlich nach der gesammten Finanzlage, d. h. einerseits nach den zur Verfügung stehenden Einnahmen und andererseits nach dem Ausgabebedarf auch der übrigen Ressorts richten. Staatssecretär des Reichsmarineamts Hollmann erklärte, daß von unerlösten Flottenplänen so lange keine Rede sein könne, als die Flotte überhaupt noch nicht auf dem Standpunkte stünde, auf den sie gehörte. Der Abg. Richter erklärte die neuen Forderungen für rigoros, die Darlegungen des Reichskanzlers hätten kaum irgendwelche Bedeutung gehabt, der Staatssecretär Hollmann aber lehne die Verantwortung ab, indem er sich auf seine Abhängigkeit vom Admiralstabe berufe. Dr. Hammacher (nl.) dankt dem Staatssecretär für seine Offenheit bezüglich der Flottenpläne und ist mit diesem der Ansicht, daß unsere Flotte entschieden besser ausgestaltet werden müsse. Die nationalen Gesichtspunkte seien hier maßgebend. Graf Holstein (cons.) billigt die Flottenpläne gleichfalls, denen Abg. Lieber (Ctr.) jedoch sehr scharf entgegentritt. Alle nationalen Phrasen seien hier werthlos. Der wahre Patriotismus liege gerade im Maßhalten. Darauf vertagt die Commission ihre Beratungen auf Dienstag.

Die Aussichten auf das Zustandekommen der Marinevorlage sind nach dem bisherigen Ergebnis der Commissionsberatungen sehr geringe. Die „Post“ meint, daß die von nationaler Seite geltend gemachte Forderung des Entwurfs bei den Mehrheitsparteien keinen Wiederhall finden wird, und fügt an anderer Stelle hinzu, daß die geforderten Aufwendungen in der That gemacht werden müssen, soll unsere Flotte anders für die Landesverteidigung eine unserer Armee ebenbürtige Macht darstellen.

Das Lehrerbildungsgesetz wird im Reichsblatt veröffentlicht.

Den neuen Flottenplänen der Reichsregierung steht das Centrum äußerst skeptisch gegenüber; ganz ähnlich wie die „Völk. Volksztg.“ bespricht auch das zweite Organ des Centrums in Deutschland, die „Germania“ die der Budgetcommission gemachten Vorschläge über die Vergrößerung unserer Marine. Das Blatt erklärt den Plan für unerlöst und als Beginn einer gefährlichen Weltpolitik, auch glaubt das liberale Organ, daß es bei dem jetzt in Aussicht Gestellten keineswegs sein Bewenden haben werde, sondern daß man sehr bald mit weiteren Neuforderungen über den jetzt mitgetheilten Flottengründungsplan hinausgehen werde.

Die Militärstrafprozessreform wird nun voraussichtlich doch noch schneller, als man erwartet hatte, im Bundesrathe erledigt werden und noch im Verlaufe der gegenwärtigen Session an den Reichstag gelangen. Dort wird der Entwurf freilich bis zur Pflanzzeit, wo der Reichstag wahrscheinlich seine Sitzungen beenden wird, nicht aus der Commission herauskommen, so daß seine endgiltige Erledigung erst mit der kommenden Session zu ermöglichen sein wird. Handwerkergezetzwurf sowie der Entwurf über ein Auswanderungs-

gesetz werden in den allernächsten Tagen bereits aus den Ausschüssen an das Plenum des Bundesrathes gelangen.

Der conservative Parteitag in Dresden, welcher sehr gut besucht war, ist dem Programm gemäß verlaufen. Unter den anwesenden Parlamentariern befand sich auch Graf Herbert v. Bismarck. Zur Besprechung gelangten Handwerkerfragen und Schutzzollpolitische.

Im Anschluß an den Parteitag der Conservativen Sachsens auf dem die Bekämpfung der Socialdemokratie einen Gegenstand der Erörterung bildete, schreiben die „Hamb. Nachr.“ daß Fürst Bismarck dem neulich in dem genannten Blatte erhobenen Verlangen nach Einbringung eines Socialistengesetzes ganz fern stehe. Der Fürst siehe vielmehr nach dem mit dem abgelaufenen Socialistengesetz gemachten Erfahrungen auf dem Standpunkte: Man müsse der Bestialität Zeit lassen, sich besser zu offenbaren. Der Fürst lege sich nach der Richtung der Bekämpfung der Socialdemokratie schon um deswillen Reserven auf, weil er nicht dazu beitragen möchte, daß die Socialdemokratie, die stets vorrückt und gemäßigter auftritt, sobald sie merkt, daß irgendwo ein Geschütz gegen sie geladen wird, sich beunruhigt oder gewarnt fühlt und es daher vermeidet, die öffentliche Meinung weitere Einblicke in ihr wahres Wesen und ihre eigentlichen Ziele thun zu lassen.

Aus Deutsch-Togo kommt die Meldung, daß Polizeimeister Heidmann auf einer Expedition im Kampfe mit rebellischen Eingeborenen, die zu unterwerfen ihm befohlen worden war, am 2. Februar gefallen ist. Heidmann war vorher Sergeant im 4. Garderegiment in Berlin, sein schwieriges Amt als Polizeimeister hat er zwei Jahre inne gehabt und es zur vollsten Zufriedenheit seiner Vorgesetzten ausgeübt. Am 9. März wäre Heidmann's Commando abgelaufen und darauf Rücktritt in sein altes Regiment erfolgt. Ueber das Schicksal der führerlos gewordenen Strafexpedition ist noch nichts Näheres bekannt.

Die Orientwirren. Der deutsche Kreuzer „Kaiserin Augusta“ hat ein Detachement von 3 Officieren, 1 Arzt und 50 Mann bei Kanea gelandet. Deutsche Soldaten sind nun gleich denen der übrigen Großmächte auf Kreta in Action getreten. Es handelt sich zunächst darum, die unglücklichen in Kandano eingeschlossenen Türken zu entsetzen, dann aber auch darum, die durch die Unterstützung der regulären griechischen Truppen rücksichtslos und übermüthig gewordenen Insurgenten zum Gehorsam zurückzuführen. Da die türkischen Soldaten im Uebrigen mehr und mehr von der Insel zurückgezogen worden sind, so handelt es sich für die fremdländischen Truppen nur darum, den Oberst Vassos mit seiner Streitmacht und die mit ihm verbündeten aufständischen Kreter zur Unterwerfung zu bringen, um die Kufe auf der Insel herzustellen. Ueber die Art des Vorgehens sind Einzelheiten noch nicht bekannt geworden, doch wird es ohne Blutvergießen nicht abgehen, da die Griechen auf Kreta auf Monate hinaus mit Lebensmitteln und Kriegsbedarf versehen sind und einer Blockade der Insel völlig gleichgültig entgegensehen. Für diese Ansicht spricht weiter der Umstand, daß die Christen mit Gewaltthatigkeiten auf der Insel fortfahren und Oberst Vassos auf Weisung des Königs Georgios zum äußersten Widerstande entschlossen ist. — Die Antwort Griechenlands ist, wie verlautet ziemlich lang, sie hebt das Recht der Kreter hervor, über ihre eigenen politischen Schicksale selbst zu verfügen. Im Allgemeinen aber ist die Antwort ablehnend gewesen. Allem

und beobachtete ein verdrießliches Stillschweigen. Er stieß Bettie und der Kleine das Zimmer verlassen, ließ sie sich herbei, wieder die Lippen zu öffnen.

„Sholto, Du mußt den Grafen morgen um Betties Willen auffuchen.“

Sholto Jane versetzte einem Holzschneit, das aus dem Kamin gefallen, einen ungebildigen Stoß mit dem Fuße.

„Weshalb?“ fragte er kurz.

„Es liegt auf der Hand, daß er Bettie sehr bewundert — um ihrer Willen kam er heute und es würde eine glänzende Partihie für sie sein.“

„Was Ihr Frauen doch für Gelegenheitsmacherinnen seid!“ war die unvorsichtige Antwort.

„Mein lieber Sholto, was soll aus dem Mädchen werden, wenn es nicht heirathet? Es ist furchtbar für ein weibliches Wesen, wenn es sein ganzes Leben damit verbringen soll, anderer Leute Kinder zu unterrichten. Bettie ist ein reizendes Mädchen, und ich werde Alles thun, was in meiner Macht steht, um sie gut zu verheirathen. Vor allem mußt Du daher morgen dem Grafen Chanford einen Besuch machen. Willst Du?“

„Wenn Du es versprochen hast, Mutter, bleibe mir wohl nichts anderes übrig, aber ich wollte, Du hättest nichts davon gesagt! Ich liebe es nicht, fremde Menschen, von denen Niemand etwas weiß, aufzusuchen.“

„Du mußt Dich bei Vermeres nach ihm erkundigen.“

„Die wissen gewöhnlich nicht viel über ihre Gäste. Sir Thomas läßt sich bei seinen Einladungen ganz von seinen flotten Söhnen und Töchtern leiten, manchen seiner Gäste würde er sonst sicher nicht sein Haus öffnen.“

Sholto ärgerte sich, hätte indeß nicht zu sagen vermocht, worüber.

Fran Jane war Abends in der heitersten Stimmung, sie bestand da auf, daß Bettie mit ihr in der Bibliothek speiste, und das junge Mädchen konnte ihr nicht sagen, wie sehr sie es vorgezogen haben würde, unten mit Fran Bella und dem Hausherrn zu essen.

„Gute Abend bringen Sie Sholto wieder seinen Thee hinunter, nicht wahr?“

Aus irgend einem unaufklärten Grunde erröthete Bettie; Fran Jane nahm gerade eine herabgefallene Maske auf sonst hätte sie die heiße Gluth, die dem Mädchen in die Wangen stieg, gewahren müssen.

Sholto Jane nahm mit einem Seufzer seine Zeitung wieder auf; weshalb er ihn ausließ, davon hätte er sich selbst keine Rechenschaft zu geben vermocht.

5. Kapitel.

„Liebste Bettie, rathen Sie, wer hier gewesen ist, um Sie zu besuchen? Ein sehr liebenswürdiger Mann.“

Frau Jane war hochbeglückt, die Verkündigerin einer Neuigkeit zu sein.

„Graf Chanford,“ antwortete das junge Mädchen, das wußte, daß kein anderer junger Mann von ihrem jetzigen Aufenthalt unterrichtet war.

„Wie können Sie das so rasch errathen? Ja, es war Graf Chanford. Er ist bei Vermeres zum Besuch, Sholto, und ich versprach ihm, Du würdest ihn besuchen. Er ist ein ganz reizender Mann und er war so enttäuscht, Sie verfehlt zu haben, Bettie; er kommt bald wieder. Du mußt ihn auffordern, uns einige Tage zu schenken, Sholto.“

„Ich kenne den Herrn nicht, Mutter.“

„Er wird Dir sicherlich gefallen. Eine ganze Stunde war er hier und unterhielt sich während der ganzen Zeit mit mir. Villa sprach kein Sterbenswörtchen, obgleich ich bemerkte, daß er sie ein Paar Mal ansah. Willst Du ihn morgen besuchen, Sholto?“

„Ich werde es mir überlegen, Mutter.“

„Ich stellte ihm Deinen Besuch sicher in Aussicht, Sholto. Du ladest niemals junge Leute ein,“ schloß sie in klagendem Tone.

Ihr Sohn suchte die Achseln; was frommte es, seiner Mutter zu sagen, daß er seine Freunde nicht einlad, wie er nur allzu gern gethan hätte, weil sie gewöhnlich mit ihnen in Streit gerteth! Er hörte dem unaufhörlich dahinsprudelnden Redestrome seiner Mutter schweigend zu und beobachtete Peter und seine Erzieherin, die sich beide, die Köpfe dicht aneinander gereigt, über die letzte Ausgabe des Punch beugten. Welch einen schön geformten Kopf das Mädchen hatte! Wie ihr Profil sich von dem dunklen, eichenzetafelten Hintergrunde abhob!

„Sholto, Du hörst nicht zu!“ rief Frau Jane in scharfem Tone

„Verzeih, Mutter! Du sagst —?“

Die alte Dame war indeß nicht so leicht zu beschwichtigen; sie ärgerte sich über die Unaufmerksamkeit ihres Sohnes

Bettie's Mann.

Roman von E. King.

10. Fortsetzung.

„Sie können begreifen, weshalb ich jetzt dagegen bin,“ die Frauen jagen,“ hub er wieder an. „Ich muß Ihnen heute Morgen sehr despotisch vorgekommen sein, aber als ich die arme Marie aufnahm, gelobte ich mir, daß von meinem Hause aus kein W. ib je wieder zu einer Fuchsjagd reiten sollte.“

Bettie's Augen standen voll Thränen.

„Ich begreife das vollkommen; es thut mir leid, daß ich heute Morgen so unliebenswürdig gezeigt habe. Das habe ich nicht.“

„Nein, natürlich nicht, und Sie müssen mich sehr unartig behandeln haben. Aber hätten Sie das Anliß Ihres Gatten gesehen, als die arme Marie heimgebracht wurde!“

Wieder trat eine Pause ein, und dann sagte Sholto:

„Versprechen Sie mir, Fräulein Dylse, sich niemals einer Jagd anzuschließen, wenn Sie, wie heute, auf Ihren Spozierritten zufällig mit der Gesellschaft zusammentreffen sollten.“

„Ich verspreche es,“ antwortete Bettie gedrückt, „aber,“ sie etwas lebhafter hinzu, „nur so lange ich hier bin. Seit einige böse Unglücksfälle vorgekommen sind, will ich das sagen nicht ganz angeben.“

„Natürlich meine ich nur, so lange Sie unter meinem Dache weilen. Ein anderes Versprechen würde ich nicht fordern.“

„Und nicht erhalten, wenn Sie es auch forderten,“ sagte das junge Mädchen; „aber ich verspreche Ihnen heilig, daß es nicht wieder vorkommen soll, so lange ich hier bin. Ich bereue nicht, was ich heute Morgen gesagt habe.“

„Lassen Sie uns den heute Abend geschlossenen Vertrag mit einem Händedruck besiegeln und des Vorfalls von heute morgen nie wieder Erwähnung thun,“ sagte Sholto mit feierlichem Tone. Er hielt ihr die Hand hin, und Bettie drückte die ihre hinein.

„Ihr Thee muß mittlerweile kalt geworden sein und das Mutter wird sich wundern, wo ich bleibe. Gute Nacht!“

„Gute Nacht, mein Fräulein.“

Welch' reizendes Gesicht, welch' wunderschöne Figur.

...theine noch befürchtet König Georg den Verlust seines Thrones falls er dem Fanatismus seines Volkes entgegen tritt. Das angebliche Wort des Königs, er werde seine Krone den Mächten zu Füßen werfen, wenn diese Griechenland durch eine Blokade zwingen sollte, ist aufzugeben, wird natürlich nur als eine Nebenart aufgefaßt. Der Zug von Freiwilligen nach Athen ist noch immer ein unvernünftiger Fehler. In Warschau und anderen Städten des ehemaligen Königreichs Polen erhielten die dort wohnhaften Griechen Befehl, sich vorzüglich zur Fahne zu stellen. — Die Pforte ist wie von Seiten bestätigt wird mit der Collectivnote einverstanden und erwartet eine schnelle Verständigung bezüglich der Einzelheiten der auf Kreta einzuführenden Autonomie. — Die Haltung der Mächte verrieth noch immer Einmüthigkeit. Die Mehrzahl derselben nahm für den Fall der Weigerung die Vorschläge der Admirale vor Kreta an; dieselben sind weitgehend, sie erstrecken sich auf die Blokade Griechenlands und Kretas, sowie auf die Verhinderung jeder griechischen Unternehmung zur See. Dem Schluß beruft sobald Griechenlands ablehnende Antwort erfolgt ist, seine Gesandten aus Athen ab. Sollten sich die Mächte alsdann nicht bald über weitere Schritte einigen und sollte es was nur zu wahrscheinlich ist, zu einem griechisch-türkischen Kriege kommen, so wird Deutschland und nach offizieller Beurteilung die Kaiserin Augusta von Kreta zurückziehen und eine seine politischen Interessen im Orient entsprechende Reservere beobachtet. Das durch Oberst Molke dem Garen überbrachte Handschreiben Kaiser Wilhelms soll die Kretastrage zum Gegenstande haben.

Stadt. Kreis. Provinz.

Der Abdruck aller, durch Correspondenzzeichen als Originalartikel gekennzeichneten Berichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Die Red. Stollp, 6 März 1897.

— Ueber Eugen Gura, den wir am 24. März d. J. in dem Concerte des Stolper Concert-Vereins hören werden, schreibt die Berliner Pörsenzeitung: In der Philharmonie am 29. Januar hielt der Löwe-Verein eine Schubert-Feyer ab, die allerdings lediglich aus einem Gura-Abend bestand, in dessen Programm sich der Großmeister des Deutschen Kunstliedes noch dazu mit dem Namenspatron des obigen Vereins zu theilen hatte. So brachte der zweite Theil, ausschließlich Löwische Balladen, darunter auch einige, die Meister Gura schon einmal in dieser Saison (an früheren hiesigen Löwe-Abenden) zu Gehör gebracht hat. Es ist daher über das Concert, das vor dichtbesetzter Saale stattfand, nichts weiter zu sagen, als daß Herr Gura, vorzüglich disponent und von Herrn Behm in feinsüßlich charakteristischer Art begleitet, durch die wahrhaft künstlerische und in jedem Ton von starker Empfindung erfüllte Art seines Vortrages wieder einmal die gesammte Zuhörerschaft den ganzen Abend über zu lebhafter Theilnahme anregte und am Schlusse den immer von Neuem losbrechenden Beifallssturm nur durch mehrere Zugaben — er wählte „Heinrich den Finkler“ und den vielbegehrten „Nack“ — zu stillen vermochte.

— Haus der Abgeordneten. Aus der 42. Sitzung am 5. März 1897: Abgeordneter Ridert: Meine Herren, ich habe nicht die Absicht, in unnötiger Weise die Verhandlung zu verlängern, ich will nur einige Bemerkungen machen. Was den „Bauernverein Nordost“ anbelangt, so will ich mich darüber gar nicht weiter in eine Discussion einlassen. Die augenblicklichen Verhältnisse und was heute täglich in Pommern geschieht, in dem Wahlkreise Stolp-Lauenburg, die Schilderungen darüber fordern unser Interesse heraus. Wir lesen jetzt täglich von Aufhebungen der Versammlungen; die Herren Rittergutsbesitzer gehen hinein — theilweise sogar mit ihren Leuten — die Stören die Versammlungen. Ich bemerke dabei, daß auch diese Versammlungen weder von mir inspirirt noch veranlaßt sind. Allerdings, nachdem solche Thatsachen wie in den letzten Tagen öffentlich geworden sind, würde ich es für eine Ehrenpflicht halten — und ich hoffe bald Zeit zu gewinnen — auch einmal dorthin zu gehen und zu sehen, ob man das Gesetz so weiter mit Füßen treten darf, wie das jetzt geschieht. Täglich werden die Versammlungen aufgelöst; man will nicht dulden, daß die Bauern die Redner hören. Und was sagt man über die Redner. Es spricht dort jetzt Oberlehrer Dr. Richter. Ueber ihn schreibt das conservative Stolper Blatt:

Der neue Agitator (Dr. Richter) sprach im Gegensatz gegen Herrn Brandt ruhig und gemäßigt, aber dafür desto eindringlicher und stark langweilig.

Sieien Sie doch zufrieden, wenn die Redner so langweilig sind. Trotzdem gehen die Herren Rittergutsbesitzer in alle Versammlungen des Bauernvereins, und dieselben werden aufgelöst. Es ist, wie man mir heute mittheilt, an den Herrn Minister des Innern eine Beschwerde eingereicht; die Sache wird ihren Instanzengang gehen, und wir werden wohl noch Gelegenheit haben, darüber zu sprechen.

Ich will Ihnen nur noch ein paar Nummern dieser Beschwerde, die mir in Abschrift zugegangen ist, damit sie dem Bande zur Kenntniß kommen, vorlesen. Da heißt es in Nr. 3:

Herr Fane schloß diesmal nicht, er rief auf Betties erstes leises Pochen herein.

„Es ist zu viel verlangt, daß Sie sich der Mühe unterziehen, mir den Thee zu bringen. Weßhalb schickte meine Mutter nicht einen der trägen Bedienten damit?“ sagte er, als er dem jungen Mädchen die Tasse abnahm.

„Ich thue es gern“, erwiderte Bettie freundlich.

„Das ist sehr lieb von Ihnen. Apropos, was ich Sie fragen wollte“, — Bettie hatte sich schon zum Gehen gewandt — „war es Graf Chansford, der gestern mit Ihnen ritt?“

„Ja“.

„Morgen will ich ihm einen Besuch machen.“

„So?“ war alles, was Bettie sagte.

Es war drei Tage später. Frau Fane und ihr Schwiegervater saßen allein in der Bibliothek. Die Verlesung am Fische der alten Dame war schlimmer, als man anfangs gerathet hatte, und sie war noch nicht im Stande, weiter zu gehen, als von ihrem Schlafzimmer in die Bibliothek.

„Wie spät sie kommen!“ sagte sie verdrießlich, als der Diener den Thee hereinbrachte.

„Weinst Du Bettie und Peter?“ fragte die junge Witwe.

Frau Fane blickte überrascht auf, sie hatte keine Antwort auf ihre Bemerkung erwartet, denn sie und ihre Schwiegermutter sprachen selten miteinander.

„Ja, die Uhr ist beinahe fünf, und es ist ganz dunkel. Wo haben sie sich verfangen?“ — „Scholto ist bei ihnen.“ — „Stolp?“ — „Ja, in den letzten vier Tagen schon hat er sie auf ihren Spaziergängen begleitet.“

(Fortsetzung folgt.)

Es ist die Beschwerde gegen den Amtsvorsteher Rittmeister von Puttkamer-Losin gerichtet wegen Auflösung einer Bauernversammlung Nordost. Als Dr. Richter einen kurzen Vorfuss aus einem Zeitartikel der Berliner „Post“ — bekanntlich ein freiconservatives Organ — verlas, in welchem der Verfasser es als ein Unglück bezeichnet, daß die adeligen Herren Großgrundbesitzer der östlichen Provinzen das alte Herrmenthum noch immer nicht vergeffen könnten, erklärte der Amtsvorsteher die Versammlung kraft seines Amtes für aufgelöst, weil eben das eine Aufhebung wäre.

Nun, meine Herren, das geht denn doch in der That etwas zu weit.

Nun nur noch Nr. 5 der Beschwerde:

Als in Sagede

— so heißt wohl der Ort — (Sagerke. D. Red.)

die Versammlung eröffnet war und in derselben Dr. Richter die tatsächlichen Verhältnisse in Bezug auf die Vorgänge in den früheren Versammlungen besprach, wurde die Versammlung aufgelöst, „weil der betreffende Beamte nicht dulden wolle, daß über Beamte — hier Amtsvorsteher — so gesprochen würde.“

Ja, meine Herren, das nennt man versaffungsmäßig gewährleistete Freiheit des Versammlungs- und Vereinsrechts! Die Herren Landräthe und Amtsvorsteher, die solches thun und dulden, bilden sich in der That ein, daß der Staat ihnen gehört und die Bürger garnicht mehr das Recht haben, friedlich sich zu versammeln und ohne ihre Genehmigung überhaupt zu sprechen. Wie gesagt, es reizt mich jetzt, sobald ich Zeit gewinne, dorthin zu gehen und einmal zu sehen — wir haben doch auch eine Ahnung davon, was Gesetz ist und was nicht —, ob die Herren mit uns die Sache auch so machen werden. Ich kann die Herren Kollegen aus dem Abgeordnetenhaus, auch aus den anderen Parteien, nur einladen, mitzukommen. Die Vorgänge in Stolp-Lauenburg sind aber werthvoll, erstens, weil wir daraus sehen, mit welchem grimmigen und fanatischen Haß die Herren die Bauernversammlungen verfolgen, und zweitens geben sie einen Vorgeschmack von dem, was aus einer reaktionären Revision unseres Vereinsgesetzes werden würde, wie die Herren sie planen. Nun, ich hoffe, daß selbst in diesem Hause keine Majorität sich finden wird, welche auf solche reaktionären Gelüste eingeht. Wenn das unter dem jetzigen Gesetz möglich ist — (Glocke des Präsidenten)

Präsident (den Redner unterbrechend): Herr Abgeordneter Ridert, ein Vereinsgesetz verhandeln wir ja aber noch nicht; wollen Sie doch bei der Landwirtschaft bleiben. (Bravo! rechts.)

Abgeordneter Ridert (fortfahrend): Bravo! meine Herren! — daß Ihnen das gefällt, das glaube ich wohl, (große Heiterkeit) indessen ich werde ja eine andere Gelegenheit erhalten, über das Thema weiter zu sprechen. Ich verdanke es dem Herrn Präsidenten nicht, wenn er eingreift; ich möchte aber für milde Umstände plädiren. Wenn sich der Herr Präsident erinnert, wie sogar neulich in persönlichen Bemerkungen diese Sachen verhandelt worden sind, noch dazu in der Form einer gerichtlichen Vernehmung — der Herr bildete sich ein, daß er solche Macht hätte über seine Kollegen, daß er Richter spielen könnte — eine Art und Weise, die mich vollkommen mit dem Herrn hat fertig werden lassen, — (Glocke des Präsidenten) — Herr Präsident, ich bin ja gleich fertig — (Heiterkeit) dann wird er auch milde Umstände für mich gelten lassen. Herr v. Kardorff ist leider nicht hier, ich muß mir also die Auseinandersetzung mit ihm für die dritte Lesung ersparen. Ich habe mich jetzt umgesehen in den früheren Verhandlungen und mit dem Herrn Bedauern gestehen, ich finde nichts, woraus der Herr v. Kardorff bezugiren könnte, daß meine Freunde und ich Feinde der Landwirtschaft wären, — und hier bin ich ja bei der Landwirtschaft. (Heiterkeit rechts.) Meine Herren, auch Herr v. Nathusius, ein Rittergutsbesitzer, ein Conservativer, ist befanntlich zu einem Feind der Landwirtschaft geworden, weil er die Anschauung hatte, daß der Antrag Kanitz eine socialdemokratische Maßregel sei; also wir müssen uns dies auch gefallen lassen. Ich meine nur, es wird die Zeit kommen, wo man diejenigen, welche jetzt fortwährend dem Volke vorpredigen, daß sie die wahren Hüter und Schützer der Landwirtschaft seien, zu dem alten Eisen werfen wird, (oh! rechts) und wo man erkennen wird, daß von jenen Herren mit ihrem Antrag Kanitz, mit der Doppelwährung, mit der Beschränkung der Freizügigkeit und allen jenen reaktionären Maßregeln, die sie planen, nur die Landwirtschaft geschädigt, in ihrem tiefsten Kern angetastet wird, (hu! rechts) ihr aber nicht genügt wird. Meine Herren, Sie haben der Landwirtschaft den Muth genommen, weiter zu arbeiten; ein solcher froher Muth ist nothwendig, wenn die Landwirtschaft in die Höhe gebracht werden soll. (Große Anruhe rechts.) — Das wollen Sie nicht hören, wir werden es Ihnen aber fort und fort sagen, und in den Reihen der Bauern, die jetzt bereits zu Tausenden dem von Ihnen geheißenen Verein beigetreten sind und in diesen Tagen wieder Hunderte, wird es allmählich Licht, und trotz Polizeigewalt, trotzdem man die Leute hindern will, die gesetzliche Freiheit, die ihnen ebenso zusticht wie Ihnen, zu benutzen, wird es doch mehr und mehr Tag werden, und man wird über Sie und den Bund der Landwirthe schließlich zur Tagesordnung übergehen. (Bravo! links. Lachen rechts.)

Abgeordneter v. Heydebreck: Meine Herren, ich stand auf der Rednerliste neulich schon; als Anfänger hier im Hause wußte ich nicht, daß das für die weitere Verhandlung noch maßgebend ist. Es wurde mir nun mitgetheilt, daß ich noch heute notirt wäre. Da ich nicht das Bedürfnis fühle, mich hier öfter hören zu lassen, bat ich dringend um einen Stellvertreter oder darum, mich zu streichen. Nun liegt aber doch Veranlassung vor, daß ich noch einmal das Wort ergreifen muß. Ich habe wirklich nicht die Absicht gehabt, Sie mit dem „Nordost“ noch länger zu emmühen; da aber hier direkt gerade wieder Stolp und Lauenburg, zwei Kreise, die ich die Ehre habe zu vertreten, erwähnt wurden, und da fortwährend von den einfachen, braven ehrlichen Männern gesprochen wird, die Herrn Ridert über die dortigen Verhältnisse orientiren, so muß ich nochmals das Wort ergreifen, da mir das Glück zu Theil geworden ist, einmal einer solchen Versammlung beizuwohnen, wie ich das neulich schon kurz mittheilte. Diese Versammlung war nach Stolp berufen. Ich wiederhole, ich bin ein bäuerlicher Besitzer; also die Redewendung des Herrn Ridert, die Junker sollten doch da wegbleiben, kann er auf mich nicht anwenden, oder bleibe ich ein Junker, wenn ich auch keine große Scholle besitze? Das weiß ich nicht. (Heiterkeit.) Nun noch ein paar Worte über den Verlauf der Versammlung. Von wirklichen Bauern war sehr wenig zu sehen; es waren kleinere Leute, einige Handwerker und jüdische Leute anwesend (Heiterkeit.) Uebervoll war der Saal nicht; es waren vielleicht, ich will mal sagen, 15 Persönlichkeiten, die die Ansichten der einberufenden Herren nicht theilten. Ich bemerke dabei, daß mir bekannte Bauern dabei waren. Nun ging es an die Vorträge, und, meine Herren, wenn ich da neulich auf-

drückte, daß gegen die Junker gehetzt würde, so sage ich jetzt, sie wurden noch ganz anders verarbeitet. Es wurde gesagt: das sind ja die Nachkommen der Raubritter, die hier gehaust haben; es hieß: das ist das Material, was die Brüfenzweige lieferten. Erregt hat mich das nicht weiter; ich bin ein alter Soldat und habe schon zur Soldateska in den achtundvierziger Jahren gehört. Aber nachher war doch zu sehen, was durch diese Reden geleistet wurde; es fand eine Abstimmung statt, und da stimmten, ohne daß einer ein Wort gesprochen hatte, diese 15 dagegen. Da hieß es: da sitzen die Junker; raus mit den Junkern! Und es sprangen einige auf. Freilich gelang es den Herren nicht, sie wurden beruhigt, und dadurch kam es, daß wir nicht ranngeschmissen wurden. Der Herr Abgeordnete Ridert hat uns tausende von Bauern in Aussicht gestellt im Kreise Stolp-Lauenburg; das beweise ich sehr. Herr Ridert, weshalb wenden Sie sich dorthin? Weil Sie glauben, daß die Bauern über ihre Interessen noch nicht so orientirt sind, wie es nöthig wäre, um zu erkennen, daß die Interessen des Groß- und Kleinbesitzes verbunden sind. Herr Graf Kanitz sagt, er hätte die Statuten des Vereins noch nicht eingesehen. Was er vermutet, ist ganz richtig. Ich habe sie eingesehen; es steht nichts darin, wie man der Landwirtschaft aufhelfen könne. Meist nur heizerische Ausdrücke und Maßnahmen über Begeordnung, Schulklassen u. dergl., Dinge, die wir auch sehr gern aus der Welt zu haben wünschen. (Zuruf des Abgeordneten Ridert.) Ja, gewiß, dann werden wir uns zusammenfinden, das wird ja sehr nett werden. Herr Ridert. Sie interessieren sich für unsere Gegend. Wenn ich nicht irre, haben Sie über Frauenbildung in Stolp schon schon Vorträge gehalten. (Heiterkeit.) Da wird es ja wunderbar hüßlich werden. Sie haben bedauert, daß Sie das Kind „Nordost“ nicht geboren haben, Sie haben das selbst in einer persönlichen Bemerkung ausgesprochen. Wenn Sie Ihren Besuch in Aussicht stellen, so stehe ich gern zur Disposition, und wenn der Herr Abgeordnete Ridert dann seinen guten Tag hat, so haben wir es ebenso schön wie heute. (Große Heiterkeit.) (Weiteres Vocales siehe Beilage.)

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

Sitzung vom 8. März 1897.

Das preussische Abgeordnetenhaus berieth am Dienstag Eisenbahnetat. Minister Thielen theilte mit, daß in Folge günstigeren wirtschaftlichen Conjuncturen und des Sinkens der Materialpreise die Einnahmen der Staatsbahnen im Jahre 1896-96 den Voranschlag um 53 Mill. Mark überschritten haben, während die Ausgaben sogar um 800000 M. zurückgegangen sind. Das Ergebnis des laufenden Jahres werde ein noch günstigeres sein. Der Gesamtüberschuß der Einnahmen über die Ausgaben, werde für 1896-97 voraussichtlich eine halbe Milliarde erreichen. Die Neuorganisation habe sich bewährt, habe eine größere Beweglichkeit und Wirtschaftlichkeit zur Folge gehabt. Nach längerer Debatte über die Beleuchtung der Züge die Bahnsteigsperre, die Platzartengebühr u. s. w., an welcher sich die Abg. Lotichius, Seyffardt, Mölle und Böttinger (nackl. v. Czarinskä (Pole), Pleß, Szmulä, v. Cynatten (Ctr.), Wetekamp, Brömel, Gothein (frei), v. Blöß (cons.), Arendt (src.), sowie Minister Thielen beteiligten, wandte sich die Besprechung dem Kleinbahnwesen zu, wurde jedoch schon nach dem Referat des Abg. Möller (ntl) bis Mittwoch vertagt.

Telegramme der „Stolper Post“.

Berlin, 10. März. (Wolffs Bureau) Wegen Erkrankung des Abg. Vieber hielt die Budgetcommission des Reichstages heute keine Sitzung ab.

Böln, 10. März. (Wolffs Bureau) Meldungen der „Königschen Zeitung“ aus Kambia zufolge fanden vor den Thoren der Stadt Kämpfe statt, wobei die Türken 60 Tode und Verwundete verloren. Die Brandlegung der Stadt soll geplant sein.

Wien, 10. März. (Wolffs Bureau) Ergebnis der Reichsrathswahl: Gewählt sind 9 Christlich-Sociale, 2 Deutsche nationale, 3 Socialisten, 4 Czechen, 1 Katholisch-Conservativer. 1 Stichwahl ist erforderlich.

Wien, 10. März. (Wolffs Bureau) Oesterreich, Deutschland und Rußland sind sich bereits darüber einig, daß die Antwort der griechischen Regierung auf die Note der Mächte als unbefriedigend bezeichnet werden muß.

Paris, 10. März. (Wolffs Bureau) Alle gemäßigtten Blätter erklären, daß die Antwort Griechenlands die Mächte nicht hindern werde, die angeführten Zwangsmaßregeln anzuwenden. Eine einfache Blokade Kretas würde genügen, Griechenland zur Nachgiebigkeit zu zwingen.

Rom, 10. März. (Wolffs Bureau) Nachrichten aus Kanca zufolge bestätigt sich die gemeldete und dann dementirte Nachricht von der Niebermetzelung der Muselmanen. Die Konsuln haben festgestellt, daß die Zahl der Todten 400 beträgt.

Athen, 10. März. (Wolffs Bureau) Oberst Wassiloff ist angewiesen worden, jeden Conflict zu vermeiden und sich das Innere der Insel zurückzuziehen.

Paris, 10. März. (Wolffs Bureau) Der Telegraphische Inspector Eticanot ist auf der Strecke von seinen Arbeitern ermordet worden.

Konstantinopel, 10. März. (Wolffs Bureau) Die Offnsive gegen Griechenland ist seitens der Türkei nicht geplant, Edhem Pascha vielmehr angewiesen, sich streng zu verhalten, aber keine Grenzverletzungen zu dulden.

Athen, 10. März. (Wolffs Bureau) Es treffen fortgesetzt Reserven ein.

Marktberichte.

Berliner Viehmarkt.

(Telegramm der „Stolper Post“.)

Berlin, 10. März 1897. Städtischer Centralviehmarkt. Telegraphischer Bericht der Direction. Zum Verkauf standen: 465 Kinder, 9064 Schweine, 1817 Kälber, 473 Hammel. — Der Kindermarkt verlief ruhig und wurde bis auf 125 geräumt. 3. Qual. 40—44 Mt., 4. Qual. 34—38 Mt. per 100 Pfd. Fleischnachfrage. — Der Schweinemarkt verlief langsam und wurde ebenfalls geräumt. 1. Qual. 50—51 Mt., 2. Qual. 48—49 Mt., 3. Qual. 45—47 Mt. per 100 Pfd. mit 20 pCt. Tara. — Der Kälbermarkt verlief ruhig. 1. Qual. 55—58 Pfg., 2. Qual. 48—54 Pfg., 3. Qual. 40—45 Pfg. per Pfd. Fleischgewicht. — Am Hammelmarkt war der Umsatz so gering, daß sich irgendwo maßgebenden Preise feststellen ließen.

Stampsche Uetzigen.

St. Marienkirche.

Donnerstag, 11. März, Nachmittags 5 1/2 Uhr: Passionsgottesdienst: Herr Pastor prim. Friederici.
Evangelisch-lutherische Kirche.
Donnerstag Abend 6 Uhr: Passionsgottesdienst: Herr Pastor Reuter.

Familien-Nachrichten.

geboren: Herr Professor Neumann (Kolberg) ein Sohn, Herr Georg Böhert (Stettin) ein Sohn. Verlobt: Fräulein Frieda Thomä (Stettin) mit Herrn Kaufmann Johannes Wendt (Stettin). Gestorben: Frau Wilhelmine Born geb. Erbtag (M. u. Stettin). Herr Maurer Conrad Meijmann (Kolberg). Herr Hofbesitzer Friedrich Birr (Renndorf).

Knaben-Mittelschule.

Die Anmeldung neuer Schüler zum Eintritt mit Anfang des neuen Schuljahres wird erbeten

am 19. März

und zwar solcher, die schon Schulunterricht genossen haben, um 2 Uhr Nachm., die übrigen von 3 Uhr Nachm. ab im Schulhause — Holzthorstr. 15. Vorzulegen sind: Taufschein, Impfschein bezw. Wiederimpfungsschein und bezw. Schulzeugniß. Für auswärtige Kinder genügt vorläufig schriftliche Anmeldung unter Beifügung der genannten Papiere bis zu obigem Termine.

Es ist leicht möglich, daß späteren Aufnahmegesuchen wegen Platzmangels nicht mehr entsprochen werden kann.

Das jährliche Schulgeld beträgt für Klasse I—IV 36 Mk., für Klasse V—VII 27 Mk.

Der Rector, Jenrich

Mädchen-Mittelschule.

Die Anmeldung neuer Schülerinnen zum Eintritt mit Anfang des neuen Schuljahres wird erbeten

am 18. März

und zwar solcher, die schon Schulunterricht genossen haben, um 2 Uhr Nachm., die übrigen von 3 Uhr Nachm. ab im Schulhause — Hospitalstr. Nr. 4. Vorzulegen sind: Taufschein, Impfschein bezw. Wiederimpfungsschein und bezw. Schulzeugniß. Für auswärtige Kinder genügt vorläufig schriftliche Anmeldung unter Beifügung der genannten Papiere bis zu obigem Termine.

Es ist leicht möglich, daß späteren Aufnahmegesuchen wegen Platzmangels nicht mehr entsprochen werden kann.

Das jährliche Schulgeld beträgt für Klasse I—IV 36 Mk., für Klasse V—VII 27 Mk.

Der Rector, Jenrich

Danksagung.

Mit dankerfülltem Herzen theile ich Ihnen mit, daß der Gebrauch der von Ihrer Apotheke erhaltenen Medicamente mit dem besten Erfolg gekrönt war. Die Flechten, welche vorher fast den ganzen Körper bedeckten und große Schmerzen verursachten, sind jetzt vollständig verschwunden und konnte ich zur großen Freude unserer 16. Mutter Priorin und meiner 16. Nischwester ohne Unterbrechung meinen Pflichten nachkommen, was sonst nicht der Fall war. Ich spreche Ihnen meinen innigsten Dank aus und werbe Sie stets in meine täglichen Gebete einschließen, damit Ihnen der liebe Gott alles lohnen möge. Werde nicht verfehlen, alle mit diesem Leiden Heimgesuchte, an Sie zu weisen.

Milzheim b. Gernersheim (Pfalz), den 27. November 1896.

M. Colets, arme Schulschwester. Gegen 5 Pfg. in Briefmarken Versandt der Schrift enth. Beschreibung der Flechtenkrankheit nebst Belehrung für alle Kranke überhaupt u. Massentafel (Geheilt) franco.

Hombopath Institut für alle inneren und äußeren Krankheiten in Köln. Medizinische Leitung Behandlung auswärtiger Patienten briefl. und gewissenhaft Medicin-Versand durch Apotheke.

Adr.: Hombopath. Institut, Köln a. Rh. Hanfstr. Nr. 119.

Fragebogen zu Reklamationen.

Militärdienst betreffend sind vorrätzig in

F. W. Feige's Buchdruckerei Stolp i. Pomm.

Triumph-Accord-Zither!!

Sensationell!

patent., hocheleg. u. sol. Instrument, von Seb. Jos. Spielbar, sowohl vom Notenheft, wie mit einschreibbaren Notenblättern, 6 Accorde, 25 Saiten, prächtiger, voller Klang, mit sämmtl. Zubehör und 5 Notenbüchern, zus. ca. 110 Stücke enthaltend, nur Mk. 13,75 mit Verp. gegen Nachnahme. Tägl. angeford. Belovig. Umtausch bereitwilligst.

Richard Kox, Musikw., Dautsburg.

Vaterländischer Frauenverein

Stadt Stolp.

General-Versammlung

Freitag, den 12. März, Vormittags 11 Uhr im Kaufmanns-Ballhause.

Tagesordnung:

- Fahresbericht.
- Rechnungslegung.
- Neuwahlen.

Die Vorsitzende Frau Helene Hase.

Concert-Verein Stolp.

Das IV. Concert findet am Mittwoch, den 24. März, Abends 8 Uhr im Schützenhaus statt.

Mitwirkende Künstler: Frau Professor Margarethe Stern aus Dresden (Klavier). Herr K. L. Kammerfänger Eugen Gura aus München (Bariton). Herr Ed. Behm aus Berlin (Begleitung der Gesänge).

Programm: Variationen F-moll von Beethoven, Berceuse und Walzer As-dur von Chopin. Menuett von Bizet, Nocturne von Grieg. Polonaise Es-dur von Liszt.

Nachstück und „Greisergesang“ von F. Schubert. „Sonntag am Rhein“ u. d. Waldgespräch“ von R. Schumann. „Die verfallene Wähe“, „Urgroßvaters Gesellschaft“, „Prinz Eugen“ und „Der Röß“ von Löwe.

Die Anmeldungen für die Eintrittskarten sind von den Vereinsmitgliedern bis zum Montag, den 15. März dem Schatzmeister Buchhändler C. Schrader einzureichen.

Der Vorstand.

Durch persönlichen Abschluß mit den größten Fabrikanten des In- und Auslandes und besonders durch große Posten billiger Anläufe bin ich in der Lage, ganz besonders durch den Rückgang der rohen Baumwollenpreise, meinen altbewährten Kunden die größten Vortheile zu bieten. Es ist

keine Concurrenz

im Stande, solche Preise zu gewähren als ich, und jeder Käufer wird gut daran thun, sich von der Wahrheit zu überzeugen, denn bekannt genug ist es ja, seit 30 Jahren, daß ein Jeder nur

gut, reell und billig

bedient wird bei

Joseph Blitz

Stolpmünde.

Rheumatismus.

Seit einigen Jahren plagte mich ein chronischer Rheumatismus mit heftigen Schmerzen in dem Maße, daß ich zeitweise wochenlang bettlägerig und arbeitsunfähig war. Von diesem schmerzhaften Leiden hat mich die Privatpoliklinik in Glarus durch bestliche Behandlung befreit, sodaß ich mich jetzt ganz wohl befinde. Mit Freuden und aus Dankbarkeit stelle ich dieses Zeugniß aus, ich bin auch gerne bereit, auf Anfragen hin weitere Auskunft zu ertheilen. Schweinberg, D. A. Neresheim (Württemberg) den 25. October 1896, Johannes Scherer, Gemeinderath. — Die Unterchrift bestätigt, Schweinberg, den 25. October 1896, Schultheißenamt: Schwarz. — Adresse: Privatpoliklinik, Kirchstraße 405, Glarus (Schweiz).

Victoria-Bad

Goldstr. 14. — Goldstr. 14.

Täglich geöffnet und gut geheizt.

Bei jedem Husten. Bei Katarrhastika (Salziacpastillen) als vorzügliches Hausmittel. Wirkung großartig.

Vorjahr 50 % Mastix 45 % Succus 4 % Ammon 2 % Aus 50 Gramm 30 Pastillen bereitet.

In Beuteln à 35 Pf. In Stolp: C. F. Gysae, Neuthorstraße 11/12 A. Lemme & Co. Langestr. 64.

Bei Katarrh, Husten, Heiserkeit, Verschleimung, Hals- u. Brustleiden, Keuchhusten, Stichtusten etc. seit 30 Jahren als unübertroffen anerkannte Vorzüglichkeit des rheinischen

Trauben-Brust Honigs

von W. H. Zickenheimer in Mainz als Haus-, Genuß- und Kraftmittel hingewiesen. Ausführliche Prospekte Jedermann gratis. Bei Flasche 1 1/2, u. 3 Mk. in Stolp bei A. Lemme & Co., in Schlawa bei Carl Lohrke.

Stadt-Theater Stolp.

Freitag den 12. März: Zum ersten Male!

Die officiële Frau.

Schauspiel in 5 Acten nach dem Roman des Col. Savage von R. Olden.

Deutschen Porter

(Kraft-Malz) für Blutarmer und Reconvallescenten sowie Hopfenblüthe

hochfeines, nach Bilsener Art gebranntes Bier aus der Brauerei von F. Uchterkirch-Woldenberg empfiehlt

Louis Ockel.

Morgens Donnerstags frische Hausmacher,

Blut- und Leberwurft

empfehlen

F. Denzor, Neuthorstr.

Illuminations-Lichte

zur Jubelfeier am 21/23. März offerirt

A. P. Hillebrand, Stückerplatz.

Für Schulen.

Formulare zu Verzeichnissen der Dienstkinder und zu Erlaubnißscheiden

sind vorrätzig in F. W. Feige's Buchdruckerei Stolp i. Pomm.

Kornblumen,

naturgetren, à Duzend von 0,20 Mk. bis 1,50 Mk. zur Geburtstagsfeier weisend

Er. Majestät Wilhelm I. empfiehlt den Vereinen und Schulen

Elisabeth Fett.

Butter und Bier

kauft jeden Posten zu höchsten Preisen Sally Aron, Mittelstr. 7. Anfahrts-Butterstr. 8.

Altes Guß- und Schmiedeeisen

sowie sämtliche Metalle, wie Kupfer, Messing, Zink, Blei kauft zu den höchsten Tagespreisen

A. Goldstein, Eisen- und Metallhandlung, Hospitalstr. 29.

Trockenes Brennholz

offerirt in Kloben und zerklüftet, als Herdholz ganz besonders kurz und fein die Dampfbrennholzfabrik von Decker & Blau, Stephanplatz 7.

Feinste echte Kieler Sprotten

empfehlen

Otto Tillack.

Dom. Slowitz verkauft vier junge

Arbeitspferde.

Einem jungen Mann, mit den nöthigen Schulkenntnissen versehen, sucht als

Lehrling

sofort resp. später bei freier Station. Hermann Geiss, Bütow, Baumaterialien-, Bedeckungs- und Commissionsgeschäft.

Lüchtiger Schmiid, Maschinenbauer u. Dreher

finden dauernde Beschäftigung Kösliner Maschinenfabrik und Eisengießerei. H. Münter.

Der Arbeitsnachweis nach dem Lande Stettin, „Heb. & Heimath“

Bassauerstraße sucht zugleich auch für entlassene Gefangene Arbeit zu vermitteln. Meldungen an Hausvater Falkenberg.

Bekanntmachung.

Die auf Befreiung oder Zurückstellung Militärlastpflichtiger gerichteten Reclamationen gelangen in diesem Jahre in ähnlicher Weise wie im Vorjahre zur Beurtheilung. Sie werden, soweit nicht die Reclamanten den einzelnen Musterungstagen dem Grund der ihnen gewordenen Zurückstellung aus dem Wehrdienst vom Geweinen an den Reclamationsterminen entbinden, sämtlich am Schluß des ganzen Musterungsjahrs und zwar von den Mannschaften der Stadt Stolp am Montag, den 29. März d. Js., Morgens 8 Uhr im Sitzungssaale des Kreishauses zur Verhandlung gelangen.

Es haben sich sonach die Militärlastpflichtigen der Stadt Stolp zur Verhandlung ihrer Reclamationen nebst ihren Angehörigen an dem oben genannten Tage zu stellen.

Stolp, den 5. März 1897.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Es wird darauf hingewiesen, daß an dem am 17. d. Mts. stattfindenden Markte auf dem neben dem Schlachthofe befindlichen Viehhofe

aller Art namentlich auch Kalber, Schweine, Hammel zum Verkauf gestellt werden können. Gleichzeitig wird wiederholt darauf aufmerksam gemacht, daß an jedem

Donnerstag ein kleiner Markt auf dem Viehhofe abgehalten wird, dessen Besichtigung den Herren Landwirten angelegentlichst empfohlen wird.

Stolp, den 6. März 1897.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Vergütung auf der städtischen Feldmark zwischen der Reizernt und Gumbiner Kunststraße, welche Herr Landgerichtsrath Hasse z. Deutschn. noch in Pacht hat, soll vom 1. März 1898 ab auf die Dauer von 5 Jahren öffentlich meistbietend verpachtet werden

Die Pachtbedingungen liegen im Stadtsecretariat während der Vormittagsstunden zur Einsicht aus, werden auch im Termin bekannt gemacht.

Termin zur Verpachtung ist auf Freitag, den 12. d. Mts., Vormittags 11 Uhr auf unserm Rathhaus, Zimmer Nr. 16 anberaumt, wozu Pachtinteressenten eingeladen werden.

Stolp, den 2. März 1897.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Ich, in Willens, meinen Patentsachen Hof Nr. 29 zu Cruxien auszuverkaufen zu verkaufen; zu demselben Zweck sind 15 Morgen Acker, Wiesen, Holz, 2 Meilen von Stolp, eng bei der Chaussee gelegen.

Anzahlung nach Uebereinkunft. Ludwig Kautz.

Zwangs-Versteigerung.

Am Freitag, den 12. März, Vormittags 11 Uhr werde ich auf dem öffentlichen Stephanplatz in einer Streit-

1 Reitpferd

(Schimmel) öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung versteigern.

Voss, Gerichtsvollzieher.

Freibank.

Donnerstag Nachm. 2 Uhr Vert. v. d. min. u. get. tub. Schweinefl. 25 d (ca. 400 Pf.)

Schlachthof-Verwaltung.

Alle Marken von Schloss Vaux werden nach altbewährter französischer Methode durch Gährung auf der Flasche aus lothringischer und französischer Original-Natur-Weinen hergestellt, der Sect ist deshalb dem französischen ebenbürtig.

Da in Lothringen alle Kellereien unter staatlicher Controlle stehen, kann die Echtheit und Herkunft der Weine jederzeit amtlich nachgewiesen werden.

Marken-Verzeichniss.

Extra Cuvée	Mk. 4,50
Handicap	„ 3,50
Carte blanche	„ 2,50

Handicap Sect

trocken

Special-Marke aus der Champagnerkeller

Schloss Vaux

bei Metz (Lothringen).

Alleinverkauf für Stolp und Umgegend

bei **C. F. Gysae-Stolp**,

Neuthorstrasse 11-12.

Von heute ab habe neben dem

Erlanger (Erich)

Ausschank von

Königsberger Bier

(Brauerei Schönbusch).

F. Grosse,

Markt 4, 1 Treppe.



Anfertigung

eleganter Herrengarderoben nach Maas

unter Leitung eines academisch gebildeten Zuschneiders übernehme unter Garantie für guten Sitz und dauerhaften Stoff

zu bekannt billigsten Preisen.

B. L. Blaustein.



Schützenhaus.

Mittwoch, den 17 März, Abends 8 Uhr

II. Großes

Symphonie-Concert.

Unter gütiger Mitwirkung des

Herrn Zahnarzt Krüger (Klavier).

Billets sind in der Musikalien-Handlung Hans Hildebrandt's Nachflg. (Herrn Albrecht) zu haben. Loge und Klappstg 1,25 Mk., Sperrstg 0,75 Mk., Stehplatz und Galerie 50 Pfennig.

E. Bögel, Stabstrompeter.



Plan der XIX.

Marienburger Pferde-Lotterie

Ziehung am 15 Mai 1897.

1 silbernes Tafelservice im Werthe von	15000	M
1 silbernes Tafelservice im Werthe von	10000	„
1 Landaner . . mit 4 Pferden	9000	„
1 Kutschirphaeton „ 4 Pferden	6000	„
1 Halbwagen . . „ 2 Pferden	4800	„
1 Jagdwagen . . „ 2 Pferden	3500	„
1 Halbwagen . . „ 2 Pferden	3500	„
1 Coupé „ 2 Pferden	2400	„
1 Sulky „ 1 Pferde	1200	„
1 Dogcart . . . „ 1 Pferde	1100	„
1 Sulky „ 1 Pferde	1000	„
1 Parkwagen . . „ 2 Ponies	1200	„
1 Paar Wagenpferde (Passpferde)		
1 Paar gesattelte und gezäumte Reitpferde (Damen- und Herrenpferd)		
6 gesattelte und gezäumte Reitpferde		
90 Reit- oder Wagenpferde		
1455 Gebrauchsgegenstände		
1535 goldene und silberne Medaillen		
3100 Gewinne von zusammen 150000 Mark.		

Original-Loose à 1 Mk., (Porto und Liste 30 Pfg extra) empfiehlt und versendet auch unter Nachnahme

F. W. Feige's Buchdruckerei
Stolp i. Pomm.

Zur Einsegnung

empfehle Kleiderstoffe schwarz und farbig, in überraschend großer Auswahl.

Confirmations-Anzüge in allen Größen. Anzugstoffe zur Selbstanfertigung in allen Qualitäten, zu bekannt billigsten Preisen.

Markt 24. N. Simon junior, Markt 24.

Zur Einsegnung

empfehle ich mein großes Lager in schwarzen und farbigen

Kleiderstoffen

in reiner Wolle

Schwarze und blaue

Tuche

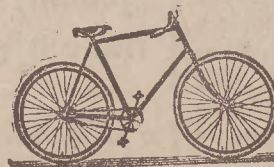
bestes Fabrikat, empfehle zu den denkbarsten billigsten Preisen.

Joseph Blitz

Stolpmünde.

en gros **Erstes Stolper Fahrrad-Geschäft** en detail.

Großes Lager von
eigenen
Fahrrädern
u. d. von
Zubehörstücken.



Eigene
Reparatur-
werkstätte
im Hause
Emalir-Anstalt.

Cataloge
kostenlos.

Albert Jsecke.

Solide
Preise.

Kaiserbüsten,
Illuminationsleuchter,
Illuminationslampen,
Haus- und Decoration
fahnen,
Feuerwerk,
Magnesiumfadeln,
Bengalische Flammen
empfeht

Richard Haenso

Wochentliches Geldrollenpapier

ist vorrätig in
F. W. Feige's Buchdruck
Stolp i. Pomm.

Stolper Marktpreise

vom 6. März 1897.

	pr. 100 kg.	
Weizen, gut		
„ mittel		
„ gering		
Roggen, gut	11 60	11
„ mittel	11 40	11
„ gering	11 20	10
Gerste, gut	13 —	12
„ mittel	12 80	12
„ gering	12 60	12
Hafers, gut	13 —	12
„ mittel	12 80	12
„ gering	12 60	12
Erbsen, gelbe zum Kochen	16	15
Speisebohnen, weiße	50	40
Linzen	60	50
Kartoffeln	2 80	2
Nichtstroh	5 50	5
Stammstroh	5 —	4
Heu	7 —	6
	pr. 1 kg.	
Rindfleisch v. d. Kette	1 20	1
„ Bauchfleisch	1 —	1
Schweinefleisch	1 10	1
Lammfleisch	1 10	1
Hammfleisch	1 10	1
Speck gesch	2 10	2
Speck	2 10	2
Bier	2 60	2

Stadt. Kreis. Provinz.

Der Abdruck aller durch Correspondenzzeichen als Originalartikel gekennzeichneten Beiträge ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. D. Red. Stolp, 9. März 1897.

— Gegen die Vertretung des Landraths raths durch den Kreissecretär in Ersatzangelegenheiten und bei Abschätzung von Furschäden hat sich der preussische Minister des Innern ausgesprochen. Eine solche Stellvertretung führe nicht selten zu Unzuträglichkeiten; es sei daher besonderer Werth darauf zu legen, daß diese Geschäfte dem Kreissecretär nur dann überlassen werden, wenn der Landrath und der ihm etwa beigegebene Assessor persönlich behindert und eine Stellvertretung durch einen Kreisdeputirten mit besonderen Weitläufigkeiten zu ermöglichen sei. Laßt sich das Eintreten dieses Falles vermeiden, so hat der Landrath dem Militärvorsitzenden z. B. die Vertretung zu machen; eine mündliche Anzeige durch den Kreis-

— Ueber die Prüfung der Steuererklärungen hat der Finanzminister an sämtliche Vorsitzende der Einkommensteuer-Berufungs-Kommissionen nachstehende Verfügung erlassen: „Behufs der Steuererklärungen ergehen alljährlich an zahlreichem Steuerpflichtige gewisse, meist gleichlautende Befragungen, von deren Beantwortung die Richtung der weiteren Erörterungen abhängig ist. Beispielsweise gehören dahin die Befragungen über die Gewerbetreibenden gerichteten Fragen, ob der Steuerpflichtige Handelsbücher nach Vorschrift der Art. 28 ff. des Allgemeinen Deutschen Handelssachenbuchs führe, ob bei der Führung die steuerpflichtigen Einkommens der Gewerbetreibenden aus dem eigenen Betrieb entnommenen Waaren berücksichtigt sind und dergl. Im allgemeinen bestehen gegen die Zulässigkeit von sachlichen Rückfragen dieser Art keine Bedenken. Nach den hier gemachten Wahrnehmungen wird aber in einzelnen Bezirken dabei ohne gehörige Sichtung der Fälle verfahren, in dem solche Anfragen nicht selten auch an Steuerpflichtige ergehen, bei denen sie nach Lage der Verhältnisse von vornherein als unangebracht oder doch entbehrlich erscheinen. So muß

bei dem Inhaber einer Firma, deren Eintragung in das Handelsregister bekannt ist, die Führung kaufmännischer Bücher auch ohne ausdrückliche Bestätigung dieser Thatsache bis zum Erweise des Gegentheils vorausgesetzt werden, und die Frage über den Verbrauch von Waaren kann ohne Nachtheil unterbleiben, wenn schon nach der Art des Betriebes ein nennenswerther Verbrauch von Waaren des eigenen Betriebes nicht wohl anzunehmen ist. Sie wollen die Vorsitzenden der Veranlagungs-Kommissionen ihres Bezirkes darauf hinweisen, daß die Belästigung der Steuerpflichtigen durch unnötige Fragestellungen der angeedeuteten Art im Beanstandungsverfahren thunlichst vermieden werden muß, und Ihrerseits den gleichen Gesichtspunkt bei Erörterung der Berufungen beobachten.

— Personal-Chronik. Der Gerichtsassessor Weidner in Rummelsburg ist in die landwirthschaftliche Verwaltung übernommen und zum Regierungsassessor ernannt worden. Beauftragt sind mit der einstweiligen Verwaltung bei der kaiserlichen Ober-Postkasse in a. Cassel der Ober-Postkassen-Adjutant Döring aus Köslin. b. Köslin der Ober-Postkassen-Kassirer Schlaw aus Oppeln. Freiwillig ausgeschieden ist der Postagent Sobel in Frikow (Bez. Köslin.) Der Bauerhofsbesitzer Johannes Ziemer zu Alt-Werder ist zum Amtsvorsteher-Stellvertreter für den Amtsbezirk Alt-Werder, Kreis Kolberg, an Stelle des früheren Bauerhofsbesitzers Friedrich Ziemer daselbst, welcher das Amt niedergelegt hat, ernannt worden. Der königliche Oberförster Adlich in Clausshagen ist zum stellvertretenden Ortsvorsteher für die forstfiskalischen Gutsbezirke Klöpffer Forst und Radow Forst, im Kreise Neustettin b. St. lt. worden und hat in Gemäßheit des § 56 Abs. 5 der Kreisordnung auch gleichzeitig die Amtsbefugnisse als Amtsvorsteher für die bezeichneten Gutsbezirke übernommen. An Stelle des Amtsvorstehers, Rittmeisters Willnow zu Treten ist der Gemeindevorsteher Kuske zu Treten zum Standesbeamten des Standesamtsbezirks Treten bestellt worden.

Handel. Gewerbe. Arbeitsmarkt.

— Der Verband gegen unlauteren Wettbewerb hat seinen ersten Prozeß vor dem preussischen Kammergericht gewonnen. Der Möbeldändler J. in Berlin hatte annoncirt, daß er 400 vollständige Wohnungseinrichtungen zu verkaufen habe und in dieser Ankündigung noch allerlei reklamehafte Uebertreibungen hinzugefügt. Der Verband strengte in Folge dessen auf civilgerichtlichem Wege die Klage wegen Unterlassung dieser Annonce an. Das Landgericht entschied in erster Instanz, daß dem J. dies durch einen vorläufigen Gerichtsbeschluß untersagt werden würde, falls der Verband sich zur Stellung einer Kaution von 2000 M. zur eventuellen Schadloshaltung J.'s bereit erklärte. Darauf ging der Verband nicht ein, sondern appellirte an das Kammergericht, dessen 9. Civilsenat den J. zur

Unterlassung der betr. Annoncen und zur Zahlung der Kosten verurtheilt hat.

Allerlei.

— Die Tochter des preussischen Kultusministers Fr. Eva Bosse, dienende Schwester des Johannerorden unterzog sich im Verein mit zwei anderen, dem Hedwigskrankenhaus in Berlin angehörenden Pflegschaftswestern der zur Führung einer Hausapotheke vorgeschriebenen Prüfung. Die drei Damen bestanden das Examen mit bestem Erfolge.

Marktberichte.

Samen-Bericht von J. u. P. Wiffinger.

Berlin NO. 43. 6. März 1897.

Die Nachfrage war in den letzten Tagen eine so starke, daß sie ganz bedeutend in den vorhandenen Vägern aufräumte. Das überall vorhandene Deckungsbedürfnis fand nur mit Schwierigkeit theilweise nur gegen höhere Preise gute Waare am Marke. Die Lage hat sich gegen die Vorwoche wesentlich geändert, die Aegeber haben die Oberhand und mit dieser veränderten Position leitet sich eine Preisbewegung ein, die zwar heute noch nicht besonders kräftig, aber allem Anscheine nach sich täglich verstärken wi. d. Die Commissionsläger in realer Saat sind nunmehr geräumt und bisher vernachlässigte Provenienzen wie galizische und südbungarische Klees beginnen nothgedrungen Aufnahme zu finden. Für Luzerne ist reger Begehrt, Frankreich und Italien melden höhere Preise und Ungarn hat nichts mehr abzugeben. In Timothee war reichliches Angebot, für Serabella war starke Frage, die gute märkische Saat ist selten geworden, doch steht sie immer noch unter dem Preisdrucke der minderwerthigen polnischen. Lupinen sind billiger, Petuschen und Widen machen sich knapp.

Wir notiren und liefern seidefrei, zu unseren höchsten Notirungen die feinsten Qualitäten 96er Ernte: Inländ. Rothklee 42-58, amerikan. 44-52, Weißklee fein bis hochfein 56-62, mittelfein 42-54, Schwedenklee 44-54, Gelbklee 18-23, Lannenklee 30-48, Incarnatkle 20-23, Lucerne provencer 58-63, ungarische 48-54, sämmtlich mit ca. 95 pSt. Reimkraft; engl. Raygras 10-15, ital Raygras 14-19, Timothee 20-27, Serabella 96er Ernte vernachlässigt 8-10 1/2 M., 1896er Ernte wesentlich feiner, 13-14 M. Vorstehende Preise verstehen sich für je 50 Ro. — Lupinen, gelbe bis 132, blaue bis 135, weiße bis 156. Widen, grane 168, weiße 185, Erbsen, kleine gelbe 180, Victoria-Erbsen 220 M. per 1000 Kilo, parität Berlin, ab stlichen Stationen um die Frachtkosten billiger.

Kirchliche Anzeigen.

St. Marienkirche.

Donnerstag, 11. März, Nachmittags 5 1/2 Uhr: Passionsgottesdienst: Herr Pastor prim. Friederici.

St. Petrikirche.

Mittwoch, 10. März Abends 6 Uhr: Passionsgottesdienst: Herr Prediger Bartelt.

Mittwoch, 10. März, Abends 6 Uhr: Passionsandacht in Jeseritz: Herr Superintendent Kloss.

Verantwortlicher Redacteur: Max Feige in Stolp. Druck und Verlag von W. F. Feige's Buchdruckerei in Stolp.

Die

Die

Worterbuch

Das Worterbuch

Historische Nachrichten

Die

Die

Die

Die

Worterbuch

Das Worterbuch

Historische Nachrichten

Die

Die

Die

Die

Worterbuch

Das Worterbuch

Historische Nachrichten

Die

Die